

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zu sammeln und sich mit ihrer Geschichte zu befassen begann, als in der dortigen Literatur davon berichtet wurde, da nahmen sich auch bei uns Kenner und Freunde graphischer Kunst des Exlibris an und begannen — es muß eine goldene Zeit für die ersten wenigen Sammler gewesen sein! — hievon Sammlungen anzulegen. Damit setzte die Wiederbelebung der alten schönen Exlibrisfittie ein.

Da ist es denn bemerkenswert, daß diese Wiederbelebung gerade von München aus eingeseht hat, indem aus dem Kreise des Altertumsvereins heraus der erste literarische Vorstoß für das Exlibris erfolgte, indem die „Zeitschrift des M. Altertumsvereins“ von 1887 den ersten deutschen Exlibrisaufsatz aus der Feder des damaligen Legationssekretärs H. G o t t f r i e d B ö h m brachte, wie auch der erste deutsche Exlibrisatolog von einem Münchener Antiquar, Ludwig Rosenthal, herausgegeben worden ist.

Als dann im Jahre 1891 der Exlibrisverein zu Berlin gegründet wurde, dem aus ganz Deutschland und aus dem Ausland Mitglieder beitraten, setzte eine neue Blüteperiode des Exlibris ein. Auch im Ausland wurden Exlibrisvereine gegründet, und es begann allenthalben ein Eifer für die Herstellung und das Sammeln dieser kleinen Kunstblätter, der kein Beispiel weder vor- noch nachher hatte. Die Zahl neuer Exlibris stieg rasch in die Tausende.

Erleichtert wurde dies alles durch die neuzeitliche graphische Technik, die im K l i s c h e e - d r u c k ein leichtes und billiges Mittel zur Herstellung und Vervielfältigung von Bildern und Illustrationen und damit von Exlibris geboten hat. Die ungewöhnliche große Verbreitung der Exlibris und der alle Länder umfassende Exlibristausch wären undenkbar ohne die neuzeitlichen Klischeeverfahren und Drucktechniken.

So bildet das Exlibris hinwiederum eine Illustration der graphischen Künste und Techniken vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Erst war es der Holzschnitt allein, dann Holzschnitt und Kupferstich gleichzeitig, dann der Kupferstich allein, die dem Exlibris dienten; am Ende des 18. und im 19. Jahrhundert kam dazu die 1796 zu München von Alois Senefelder erfundene Lithographie und, allerdings nur wenig verwendet, der Stahlstich. Kupferstich und Lithographie blieben dann das 19. Jahrhundert hindurch die Herstellungsmittel, bis im letzten Drittel dieses und zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit ihnen der neue, durch Gebmofer und Albert in München erfundene Lichtdruck und weiterhin die Klischeetechniken Zinkographie und Autotypie, wöch letztere ebenfalls wieder eine Münchener Erfindung ist, in Wettbewerb traten.

Allerdings stellte sich mit den letzteren außer der Verbilligung auch ein merkliches Sinken der künstlerischen Qualität ein, das zwar nicht

gerade in der Technik, sondern in der Menge des Dilettantenhaften begründet liegt, welches das gegen Ende des 19. Jahrhunderts zur Mode gewordene Exlibrisammeln mit sich brachte. Demgegenüber zeigt sich aber auch die erfreuliche Erscheinung, daß die edelsten graphischen Künste, der Kupferstich und die Radierung, wie der neuzeitliche Holzschnitt dem Exlibris die künstlerische Höhe erhalten haben, so daß die kunstfreundigen Bücher- und Exlibrisfreunde der Gegenwart mit gleicher Freude und gleichem Stolz auf die Blüten der neuen Exlibriskunst blicken können, wie einst die der Humanistenzeit. Widmen doch wieder wie in jener Zeit die ersten Künstler ihr Können dem Bibliothekzeichnen und haben, teils aus eigenem Antrieb, teils auf Bestellung durch Kunstfreunde, Exlibris geschaffen, die zu den wertvollsten Erzeugnissen graphischer Kunst zählen und denen der alten Zeit nicht nachstehen.

Zu dem großen Aufschwunge des Exlibriswesens hat, neben dem Sammeln, neben Ausstellungen und Wettbewerben, die Presse und die Literatur ihren erheblichen Teil beigetragen, unterstützt durch zahlreiche Vorträge, die über diesen Gegenstand gehalten worden sind. Es ist, wie schon anfangs erwähnt, eine stattliche Literatur über das Exlibris in Deutschland sowohl wie im Ausland erschienen, worunter das Werk des 1906 leider allzufrüh verstorbenen Karl Emich zu Leiningen-Westerburg¹⁾ über die deutschen und österreichischen Bibliothekzeichen hier wohl zu nennen ist. War doch Graf Leiningen der bedeutendste und verdienstvollste Förderer des Exlibris, sein bester Kenner und sein fleißigster Sammler, dessen Sammlung als die größte des europäischen Kontinents nach seinem Tode in der Hauptsache in das Germanische Museum in Nürnberg gelangt ist. Trotz dieser ansehnlichen und beachtenswerten Literatur ist die eigentliche Geschichte des Exlibris noch nicht erschienen. Ob sie überhaupt je geschrieben werden kann?

Das Gute und Erstrebenswerte, das im Wesen des Exlibris liegt, die Möglichkeit einer sinnigen Kunstpflege auch durch Minderbemittelte und damit gleichzeitig die Förderung buchfreundlicher Bestrebungen, erheben das Exlibris und sein Sammeln — von unerfreulichen Auswüchsen befreit — weit hinaus über andere Sammelobjekte und Sammlerbetätigung. Nicht des Sammelns wegen ist das Exlibris entstanden und fand seine Pflege, sondern um der B ü c h e r willen, um diese für ihren Eigentümer zu bezeichnen und sie zu schmücken. Hat das Exlibris die langen und harten Zeiten des 30jährigen Krieges überdauert, so wird es wohl auch den 5jährigen Weltkrieg und alle seine Folgen zu überleben vermögen und weiterhin Zeugnis geben von geläuterter Sitte, von Freude an Wissen und Kunst!

¹⁾ Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart, 1901.